

# Volkswahlen 1967

KANDIDATEN FÜR DEN BEZIRKSTAG



Wahlkreis XII/06:  
Reinhold Berbig, 32 Jahre alt, Mitglied der SED, Möbelschleifer, Diplomingenieur; wissenschaftlicher Assistent;



Wahlkreis XII/28:  
Harry Schulze, 38 Jahre alt, Mitglied der NDPD, Keramikfacharbeiter, Keramikingenieur; wissenschaftlicher Mitarbeiter;



Wahlkreis XII/07:  
Willi Uebel, 32 Jahre alt, Mitglied der SED, Dipl.-Ing. oec.; wissenschaftlicher Assistent;

## Kein Absolvent ohne Grundausbildung in der elektronischen Datenverarbeitung

(Fortsetzung von Seite 1)

tät er angehört, ohne Grundausbildung in Anwendung und Betrieb elektronischer Datenverarbeitungsanlagen die TU verlassen wird. Fünfzig Absolventen eines Institutes der Fakultät Elektrotechnik erhalten bereits jetzt eine Spezialausbildung auf dem Gebiet der elektronischen Datenverarbeitung, so daß bereits für 1969 der VVB Elektronische Datenverarbeitung diese Kader für den industriellen Einsatz zur Verfügung stehen. In Kürze wird mit dem VEB Rafena Radeberg ein Vertrag abgeschlossen, der die Aufgaben für die TU festlegt, die zur Sicherstellung und Weiterentwicklung des Robotron 300 notwendig sind. Hierbei ist es aller-

dings wichtig, daß mit Hilfe der VVB und des Fachministeriums richtige Proportionen bezüglich der Kapazität für die Vorlauforschung gesichert werden. Die elektronische Datenverarbeitung durch Forschung und Lehre an der TU im Bezirk Dresden zu sichern und weiter auszubauen, betrachte ich als meine Wählaufgabe und werde meine ganze Kraft dafür einsetzen, ihn auch zu realisieren."

Für diese für unsere Volkswirtschaft so entscheidende Aufgabe wünschen die Angehörigen der Gewerkschaftsgruppe Rektorat wie alle Angehörigen der Technischen Universität Dresden ihrem Rektor beste Gesundheit, Schaffenskraft und Erfolge.



Wahlkreis XII/04:  
Dr. Peter Seyfarth, 30 Jahre alt, Mitglied der SED, Dipl.-Ing.; wissenschaftlicher Oberassistent;

## JUNGWÄHLER DER TU-JUGEND ZU DEN VOLKSWAHLEN AM 2. JULI

### Helga Gohrig, Institut für Anwendung radioaktiver Isotope

Am 2. Juli dieses Jahres werde ich zum erstenmal die Kandidatin für die Volkswahlen wählen. Von diesem Tag, der nicht irgendeiner im Leben ist, versucht man sich schon vorher ein Bild zu machen. Außer der ehrliehen Anforderung an sich selbst ist es wohl auch noch etwas Neugier, die dazu veranlaßt, genau zu wissen, welche Bedeutung der 2. Juli für die elf Millionen, die dann ihre Stimme abgeben werden, hat. Unter diesen elf Millionen Wählern werden auch 700 000 Jugendliche sein, die, genau wie ich, zum erstenmal die Kandidaten für die Volkswahlen und die Bezirkstage wählen.

Für mich wird der Tag der Volkswahlen ein ganz besonderes Ereignis sein; denn unter den Kandidaten der Nationalen Front befindet sich auch der Direktor des Instituts für Anwendung radioaktiver Isotope, Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. habil. Lieselott Herforth, in deren Institut ich arbeite. Ich glaube, daß alle Mitarbeiter stolz darauf sind, ihren Direktor am 2. Juli als Abgeordneten der Volkswahlen wählen zu dürfen. Nicht jeder Wähler oder Jungwähler besitzt den Vorteil, einen oder mehrere Kandidaten aus der unmittelbaren Arbeit zu kennen, und vielleicht ist gerade deshalb dieser Tag, an dem uns so viel Vertrauen entgegengebracht wird, für mich so bedeutsam.

### Ludwig Krzywinski, Institut für Fördertechnik und Aufbereitungsmaschinen

Wahlen sind in jedem Falle eine staatsbürgerliche Angelegenheit, weil die Bürger sich durch ihre Teilnahme an den Wahlen zu ihrem Staat und seiner Politik bekennen.

Ich finde, daß es ein überwältigendes Bekenntnis unserer Bürger zur Politik unseres sozialistischen Staates, zum Wahlauftrag der Nationalen Front und zu ihren vorgeschlagenen Kandidaten ist, wenn 91 000 Wählervertreter als Vertrauensleute unserer Bevölkerung an 227 Wählervertreterkonferenzen teilnehmen; denn die Wählerver-

## Wie wählen unsere Studenten?

### An alle Studenten der Technischen Universität

Am 2. Juli 1967 finden die Wahlen zur Volkswahlkammer und zu den Bezirkstagen statt. Jeder Bürger ist an seinem Hauptwohnsitz in der Wählerliste eingetragen. Für die Studierenden ist der Hauptwohnsitz der Heimatort.

Wir erwarten, daß Sie am 2. Juli 1967 Ihrer Wahlpflicht am Ort der Hauptwohnung nachkommen. Sollte Ihnen das durch die Prüfungsperiode nicht möglich sein, fordern wir Sie auf, in einem Sonderwahllokal in der Zeit vom 18. Juni bis 1. Juli 1967 mit Wahlschein zu wählen.

In der Zeit vom 11. bis 18. Juni 1967 werden am Ort der Hauptwohnung Wahlberechtigungskarten ausgehändigt. Diese Wahlberechtigungskarte wird durch eine entsprechende Signatur durch die zuständige Wahlbehörde zum Wahlschein für ein Sonderwahllokal. Diese Signatur müssen Sie vom 18. Juni bis 1. Juli 1967 vornehmen lassen. Daraufhin können Sie Ihr Wahlrecht in einem Sonderwahllokal wahrnehmen.

In Ihrem Heimatbezirk können Sie die Kandidaten der Volkswahlkammer und des Bezirkstages, außerhalb Ihres Wahlbezirks nur die Kandidaten der Volkswahlkammer wählen.

Liebe Freunde, liebe Studentinnen und Studenten!

Wir erwarten von Ihnen, daß Sie Ihr Wahlrecht als Wahlpflicht betrachten und zusammen mit allen Bürgern unserer sozialistischen souveränen Deutschen Demokratischen Republik ein einmütiges Bekenntnis zu unserem Staat abgeben.

Machen Sie vom 18. Juni bis 1. Juli 1967 - in der Zeit der Prüfungsvorbereitungen und der Prüfungen - von Ihrem Wahlrecht in Ihrem Heimatort Gebrauch.

Alles für die Deutsche Demokratische Republik - unser sozialistisches Vaterland!

TU Dresden  
- Der Rektor -  
I. V. Prof. Dr. rer. oec. habil. Heyde  
FDJ-Kreisleitung der TU  
1. Sekretär  
Vogt



## Eine schöne Tradition

Es ist bereits eine Tradition, daß während der Vorbereitung der Festwoche der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in jedem Jahr TU-Angehörige mit sowjetischen Frauen zu einem Freundschaftstreffen im Haus der Professoren zusammenkommen.

In diesem Jahr stand das Freundschaftstreffen im Zeichen des 20. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und des 50. Jahrestages des Roten Oktober.

Genossin Dr. Schwedler, Vorsitzende der Frauenkommission der UGL, begrüßte 13 Frauen von Angehörigen der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte. Zu den Gästen zählte auch Genosse Oberleutnant Schulanow, Politoffizier im Haus der Offiziere der sowjetischen Armee.

Genossin Dr. Schwedler hob die Erfolge des Sowjetlandes, besonders seiner Frauen, in den vergangenen 50 Jahren hervor. „Mit großer Freude und Interesse sind wir der Einladung an die TU gefolgt“, versicherte im Namen aller Gäste eine sowjetische Genossin.

Nach einer Kaffeetafel zeigte Dipl.-Ing. Nicki Farbdis und schilderte seine Eindrücke und Studienergebnisse von einer Reise in die Stadt Baku und die Pfahlbaustadt im Kaspischen Meer.

Nach dem Vortrag unterhielt sich die Kolleginnen der TU und ihre Gäste angeregt über die Entwicklung der UdSSR und der DDR. Den sowjetischen Frauen wurden kleine Geschenke zur Erinnerung an diesen Nachmittag überreicht.

Die Atmosphäre dieses Treffens war sehr herzlich. Hoffentlich wird die Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern zu vertiefen.

## Bei Freunden zu Gast

Anlässlich des Tages des slawischen Schrifttums und der bulgarischen Kultur hatte die Parteioorganisation der in Dresden lebenden bulgarischen Kommunisten zu einer Festveranstaltung in den Festsaal des Neuen Rathauses Dresden eingeladen.

Der Sekretär der bulgarischen Parteioorganisation, Genosse Zikandeff, sowie die Botschafter der Volksrepublik Bulgarien richteten sehr herzliche Worte an die als Gäste geladenen Vertreter der Sowjetarmee, der Stadtleitung der SED und an die Vertreter des Rates der Stadt und der Kulturorganisationen. Besondere Grüße richtete Genosse Zikandeff an die Vertreter der TU und dankte für die Vermittlung solider wissenschaftlicher Kenntnisse an mehr als einhundert bulgarische TU-Studenten.

Seit vielen Jahren feiert das bulgarische Volk den 24. Mai, den Tag der ersten slawischen Lehrer, der Brüder Kyrill und Methodius, als Tag des slawischen Schrifttums und der bulgarischen Kultur. In diesem Jahr stand dieser Tag ganz besonders unter dem Zeichen des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Die festliche Veranstaltung wurde umrahmt von Darbietungen hervorragender bulgarischer und sowjetischer Solisten sowie von Musik- und Tanzgruppen. Sie war Ausdruck enger brüderlicher Beziehungen zwischen unseren sozialistischen Ländern.

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktionskollektiv. Redaktion: Post-Dresden, Seimbörsstraße 1, Telefon: 510001 bis 510005. Verantwortlicher Redakteur: Thomas Gröbel. Redakteur: Hans-Joachim Harwitz. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Für unverlangt eingesandte Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Vertriebsstelle unter Lizenz-Nr. 41 beim Rat des Bezirkes Dresden. Satz und Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerverständigung, Dresden, Beiratsrat: Julian-Grimme-Allee (1119/120).

## Genosse Dipl.-Gwl. Walter Männich, Fakultät Berufspädagogik

# Wir wollen Schrittmacher erziehen (II)

ch will versuchen, die wichtigsten Faktoren und Einflußgrößen zusammenzutragen und zu charakterisieren, die für ein erfolgreiches Lehrjahr notwendig sind.

Vielles scheint und ist selbstverständlich, und doch ist nur durch unermüdete Kleinarbeit aller am Schulungssystem beteiligten Genossen, Kollegen und Jugendfreunde ein erfolgreiches Lehrjahr gesichert. Der Erfolg eines solchen über 600 Genossen und Jugendfreunde umfassenden Studiums der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und ihre Verbreitung hängt in vollem Maße von der ideologischen, organisatorisch-technischen Vorbereitung, Popularisierung, Auswahl, Anleitung und methodischen Unterstützung der Propagandisten, von einer konsequenten Durchführung und Berichterstattung und der regelmäßigen Auswertung der Ergebnisse ab. Dabei gab die SED-Parteioorganisation sowohl der Universität als auch der Fakultät jede nur mögliche Unterstützung. Die Hilfe und Impulse der Parteileitungen lassen sich aus dem Interesse der Partei der Arbeiterklasse an der klassenmäßigen Erziehung der Jugend folgerichtig ableiten. Sie machten das Lehrjahr zu ihrer Sache.

Entsprechend den Anforderungen, die in den Prinzipien zur weiteren Entwicklung in Forschung und Lehre an alle Lehrkräfte im Hinblick auf die klassenmäßige Erziehung gestellt werden; leitete an unserer Fakultät neben den Genossen Gruppenberatern eine Reihe parteiloser Kollegen, die eben-

falls als Gruppenberater tätig sind, mit viel Fleiß die einzelnen Zirkel und berichtete oft von ihren Erfolgserlebnissen. Die Bereitschaft dieser Kollegen fand Zustimmung und Anerkennung und wurde gern genutzt. Durch ihren Einsatz als Propagandisten des Marxismus-Leninismus kamen sie eng mit der Politik der SED in Berührung und lernten dadurch auch die im gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium auftretenden Probleme und Schwierigkeiten kennen und die Arbeit der dort tätigen Genossen schätzen. Darüber hinaus waren 30 FDJ-Studenten höherer Semester als Propagandisten in verschiedenen Dresdner Betrieben und Schulen tätig. Es ist vorgesehen, diese Zahl im nächsten Jahr zu erweitern. Dabei sollen aus dem Kreis der Teilnehmer am ersten Lehrjahr gute Freunde für diese Tätigkeit gewonnen werden. Mit wenigen Ausnahmen führten also die Gruppenberater die Seminare durch. Von den Propagandisten sind elf promovierte Genossen und Kollegen, neun wissenschaftliche Mitarbeiter und neunzehn wissenschaftliche Oberassistenten und Assistenten, die zum Teil bereits als Propagandisten tätig waren, über Erfahrungen in der politischen Arbeit verfügen und auf Grund ihrer pädagogischen Qualifikation eine gute Schulungsarbeit sichern helfen.

Neben der Auswahl der Propagandisten kam der politisch-ideologischen Vorbereitung des Lehrjahres große Bedeutung zu. In Gruppenversammlungen oder bei der Behandlung des ersten Themas wurde die Notwendigkeit gerade des Studiums der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung nach 1945 begründet und erläutert. Das „Warum“

und das „Wie“ des Geschichtsstudiums standen im Mittelpunkt der Erörterungen. Gerade für Studenten eines pädagogischen Fakultät bietet die Lehre der Erfahrungen des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse nach der Zerschlagung des Faschismus die Grundlage für das richtige Erkennen und Erfassen der Schulpolitik der SED, pädagogischer Fragen und Probleme, vor allem der Einheit von Ökonomie, Politik und Pädagogik. Damit trägt das Geschichtsstudium im Lehrjahr unserer Fakultät zur Erziehung sozialistischer Lehrerpersönlichkeiten bei. Mit dem Studium der einzelnen Etappen der 5. Hauptperiode der deutschen Arbeiterbewegung wurde und wird nicht nur die Politik allgemein, sondern auch die Bildungs- und Schulpolitik in ihrer Kontinuität sichtbar.

Auch die Bereiche der organisatorisch-technischen Vorbereitung, der Popularisierung und das Suchen nach geeigneten Methoden zur Gestaltung der Zirkel sind für ein erfolgreiches Lehrjahr nicht zu unterschätzen.

So konnten im Verlauf des Lehrjahres 1966/67 alle 37 bzw. 39 an der Fakultät laufenden Zirkel bis auf wenige Ausnahmen, dank einer guten Organisation auch hinsichtlich der Raumplanung, durchgeführt werden. Die durchschnittliche Teilnahme lag bei 82 Prozent. Die erfolgreiche Durchführung des Lehrjahres hing von einer genauen, für das ganze Studienjahr gültigen Terminplanung hinsichtlich der Anleitungen der Zirkelleiter und der Durchführung der Zirkel selbst ab.

In der Fakultät zunächst selbst entwickelte Formulare garantieren von Anfang an eine genaue Berichterstat-

tung. Hinsichtlich des Inhalts war sie laufend zu verbessern, um über Probleme und Ergebnisse einen besseren Überblick zu erhalten. Neben den Studienhinweisen und anderen Informationen zum nächsten Zirkel erschien in einem besonderen Aushangskasten monatlich eine statistische Übersicht der Teilnahme am Lehrjahr in den einzelnen Instituten und Bereichen und regte so zum Wettbewerb an. Durch ständige Sichtung in Wort und Bild wurden alle Teilnehmer und Mitarbeiter der Fakultät wiederholt auf die Bedeutung des Studiums, besonders der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung nach 1945, aufmerksam gemacht.

In einer Reihe von Zirkeln wurden die Teilnehmer durch schriftlich oder mündlich vorbereitete Diskussionsbeiträge zum Selbststudium und zur erhöhten aktiven Mitarbeit erzo-gen. Zum Teil übernahmen Studenten die Leitung eines Zirkels oder eines Abschnittes der Diskussion. Die Anwendung der Lehren aus der Geschichte auf die Gegenwart fiel mitunter schwer. In einigen Seminaren wurde zunehmend sehr interessiert, offen und partiell diskutiert.

Neben der Vergabe von Einzelaufträgen an die Zirkelteilnehmer zur intensiven Vorbereitung bestimmter Sachverhalte und Fragen kam der Nutzung von Möglichkeiten, die Überzeugungskraft des Ausgesagten zu erhöhen, eine große Bedeutung zu. Der Einsatz von Filmen, Lichtbildreihen, Tonbandaufnahmen, Dokumenten, Bild-dokumenten und belletristischer Literatur wurde in den jeweiligen Anleitungen zur Bereicherung der Zirkel empfohlen. So konnte zum Beispiel durch

die Lichtbildreihe „Dresden mahnt die Welt“ in einigen Zirkeln die Lage in Deutschland 1945 und der Kampf der Aktivisten der ersten Stunde eindrucksvoller charakterisiert werden. Mit Leseproben zum Beispiel aus „Phosphor und Flieger“, „Abenteurer des Werner Holt“, „Tiefe Furchen“ trugen einige Zirkelleiter zur Erkenntnisgewinnung über die Zeit bei, die die Mehrzahl der Studenten noch nicht bewußt miterlebt haben konnte. Der im Lehrjahr eingesetzte Film „20 Jahre SED“ sollte die Bedeutung des Verlaufs der FDJ 1966 ersichtlich machen. Die von uns vervielfältigte und den Zirkelleitern zur Verfügung gestellte Kopie des Befehls zum Wiederaufbau der TH Dresden legte zum Aufbau-willigen fortschrittlicher Kräfte aus dem Lehrkörper und der Belegschaft ein bederendes Zeugnis ab. Aber auch andere Möglichkeiten wurden genutzt, um ein lebendiges Bild vom Kampf der deutschen Arbeiterbewegung in den Jahren von 1945 bis 1969 zu vermitteln. So besuchten zum Beispiel Seminargruppen die Ausstellung im Institut und Museum zur Geschichte der Stadt Dresden. Abteilung Arbeiterbewegung; andere Gruppen nahmen im Rahmen des Lehrjahres am Forum des westdeutschen Schriftstellers Pelle Geel „Städtliche Wahrheiten über Westdeutschland“ teil.

Um die Effektivität der politischen Bildungsarbeit im nächsten Jahr weiter verbessern zu können, sind neben der Erhöhung des wissenschaftlichen Gehalts und der theoretischen Durchdringung des Gegenstandes die Propagandisten besser mit Material, Dokumenten und anderen Anschauungsmitteln auszurüsten. Da die Erkenntnis-

gewinnung historischer Sachverhalte durch den Einsatz von Lehrmitteln in Wort und Bild mit der Überzeugungskraft von primären Quellen wächst; lohnt sich der mit der Bereitstellung verbundene einmalige Aufwand. Diese Forderung nach einer anschaulichen und interessanten ideologischen Erziehungsarbeit wird erneut im Bericht an den Staatrat zur Vorbereitung des Beschlusses über die Grundsatze unserer sozialistischen Jugendpolitik gestellt und ist auch in der von der Abteilung Propaganda des Zentralrates der FDJ 1966 erscheinenden Broschüre „Methoden für die Propaganda in der FDJ“ enthalten.

Zur Verbesserung des Systems der marxistisch-leninistischen Propaganda gehört vor allem, daß die FDJ-Leitung unserer Fakultät im kommenden Jahr ihrer Führungsrolle gerecht wird, des öfteren in ihren Beratungen den Stand des Lehrjahres einschätzt, damit einmal politisch-ideologische Probleme schneller sichtbar werden und zum anderen sie selbst operativ eingreifen können.

Bei der vor uns stehenden Anwendung des ersten Lehrjahres sollten wir bereits rechtzeitig die Erfahrungen zur Vorbereitung des zweiten Lehrjahres nutzen, um das weitere Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung nach 1945 noch erfolgreicher gestalten zu können.

Dabei bilden die Grundsatze unserer sozialistischen Jugendpolitik neben der schrittweisen Anwendung des Beschlusses des VII. Parteitag der SED und des VIII. Plenums der FDJ eine unentbehrliche Grundlage.